

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 18

Artikel: Universalgeschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und rege mich gar nicht auf;
Es nimmt ein jegliches Dinglein
So, wie es muß, seinen Lauf.

Zum Beispiel und zum Exempel,
Da drunten in der Turkey,
Da machen die großen Mächte
Das allergrößte Geschrei.

Und fachen, statt löschen, das Feuer;
Doch werden sie balde sehn,
Es lernt das Volk mit der Zeit auch
Auf eigenen Füßen stehn!



Folgende zwei Briefe von dem gleichen Verein und unter gleichem Datum wurden uns in die Hände gespielt:

"Geehrter Herr! Unsere Parteizüge verlieren alle Abonnenten, unsere Kassen sind leer. Wir bitten daher um Einsendung von Beiträgen.

Der konservative Wahlverein."

"Wert Herr! Unsere Partei hat einen riesigen Aufschwung genommen. Zeitungen und Vereine blühen. Auch Sie dürfen sich der Partei nicht entziehen. Senden Sie daher umgehend Ihren Geldbeitrag.

Der konservative Verein."

Herr Temp ist hin nach Rom geschritten.
Er will da wohl um Abläß bitten.
Das hätt' er besser hier getan:
Um billigen Abläß mancher Bahn.

Aus dem Tagebuche eines frommen Jünglings.

(Von Schweizer evangelischen Jünglingsvereinen ist eine Antisündpropaganda ausgegangen.)

Auch ich will mit meinen schwachen Kräften das gute Werk fördern. Neulich sagte ein Bekannter zu mir: „Der ††† soll dich holen!“ Ich bat ihn dringend, dergleichen Wünsche zu unterlassen, da sie ja doch niemals berücksichtigt werden. Zugleich verfaßte ich eine Petition, in welcher ich um die Abschaffung der Henker und die Ausrottung des Kuckucks ersuchte.

*
Heute sandte ich ein Gebet gen Himmel, es mögen die Blitze und Donnerwetter endlich aufhören, da sie der Landwirtschaft entbehrlich sind und nur zum Fluchen ausgiebig benutzt werden.

*
Man sagt mir, die Naturwissenschaft kenne mehr als sechzig Elemente. Würde sie da nicht das Bomben-Element ganz gut entbehren können?

*
Es muß entschieden darauf hingewirkt werden, daß die Damen als Schmuck keine „Granaten“ tragen. Die Ehemänner, welche sie bezahlen müssen, benützen sie dann gleich zum Fluchen.

*
Endlich wäre es Zeit, die soziale Frage zu lösen, wenn auch nur, damit die „schwere Not“ aus der Welt kommt.

*
In Schwaben müßte die Anschaffung einer Mäusefalle für jede Familie obligatorisch sein. Es würde dann vielleicht die lästerliche Redensart aufhören: „Dass dich das Mäuse beißt!“

Denkschrift.

(Um Wege zu den Thermopylen.)
Armfelig steht ihr da, ihr Großen dieser Erden,
Armfelig auch ihr Untertanenherden!
O Jerum, Jerum, Jerum!
So reich an Macht, so reich auch an Moneten,
So bajonettenreich, so herzensarm, ihr Majestäten,
O quae mutatio rerum!

Ein unverdientes Coos.

„... Nein, geh' mir weg mit diesem Romanischreiber — ich mag ihn nicht mehr leiden!“

„Er schreibt aber doch so ausgezeichnet...“
„Siegegeben, aber seine Helden erleben immer ein klägliches Schicksal.“
„I bewahre, er läßt sie ja regelmäßig heiraten!...“
„Eben deswegen!“

Einst und jetzt.

Chor (aus der „Braut von Messina“).
Krieg oder Frieden! Noch liegen die Loope
Dunkel verhüllt in der Zukunft Schoße!
Doch es wird sich, noch eh' wir uns trennen, entscheiden.

Europäisches Konzert.
Da seid ihr wahrlich zu beneiden.
Denn unser diplomatisches Corps,
Das ist so Kling noch wie zuvor.

Glarner Landsgmeispräch.

Chäp: „Grüez Gott, Fridli! Stimmt an ä mal für öppis Rächts a der Landsgmei oder wie häsch es mit äm Stürgesch?“

Fridli: „Ich weiß noch ä lä Lechä; es chunt ja käs Bei drus, wann's derä artig Wörter dei hätt wie Sälbstzatuzi und Söttigs.“

Chäp: „Sälbstzatuzi? Da mues eina eisach agih, wevel as er wärt isch und will ä jedä meint, er sig zähämal miß wärt as er isch, git das äm Kantu gad ä Puschlä Franggä, wann er's him Stüre an derräwag hätt.“

Was d' Ikomme für abetrist, so zahlt ä jedä, wo bi-mäne schüni Ikomme ä guets Ikomme hätt, gäre ä par Franggä Stüra. Hätretgäge d'Erbchaftsfür sött mä abä kle, süss wett z'letscht niemert mi erbä und das wär ä trüigs Aluege mit eim Aug!“

Fridli: „Räch häsch, läb wuel!“

Zum eidgenössischen Turnfest.

Weshalb denn turnt man heuer am Fall des Rhein?
Je nun, ein Vorbild soll er den Turnern sein.
Sowie die Wafer des Rheines sprudeln munter,
So stürzt das Feuchte die Kehle des Turners hinunter!

In der „Sing- und Ziervögel-Ausstellung“, welche in Bern stattfand, waren an den Käfigen allerlei Verse angekritzten, so z. B. bei den Finken:

„Wir lustige Finken — wir essen und trinken,
Wir singen und lieben — sind immer zufrieden.“

Wie wir erfahren, haben die Finken darauf folgende Zuschriften erhalten:

Ihr lustigen Finken,
Tief scheint ihr zu sinken
In Gottloses Leben!
Nach Essen nur streben
Und Trinken und Lieben,
Das ist übertrieben.
O tretet doch ein
In den — Jünglingsverein.
Dom pfaffe.

Ihr lustigen Finken,
Ihr hüpfenden, sinken,
Mags stets euch gelingen,
Recht fröhlich zu singen,
Jedoch mit dem Dichten,
Da geht es mit nichts.
Es führt euch der Reim
Doch nur auf den — Leim.

Spottdroßel.

Universalgeschichte.

Einst war die Welt ein Saurierschwarm,
Der hat sich nun so sehr veredelt,
Dass Affen, Menschen, Gigerl Arme in Arm,
Von einer Halbwelt sich umwended,
Gottähnlich zwar, doch herz- und geistesarm,
Auf unserm Ball velocipedelt.

Spezereihändler: „Säged Sie, warum bruchet Sie meh Petrol weder fruehner?“

Hausbesitzer: „He, i mueß us Rebedaz mini leere Wohnige bilü-hete.“



Nägel: „Sind'r i dr Chilla gsy, daß'r e so e barmerzig btrübs Visaschi machet.“

Chueri: „Nei, i dr Chilla nüüd, aber im Kantansrat, b'huetmi de Hans Jakob!“

Nägel: „Warum? Was händ's denn wieder wunderbarlichs b'schlosse?“

Chueri: „Das isches ja ebe; sie händ b'schlosse, sie wellid nüüd b'schlüsse!“

Nägel: „Aber, Chueri, 'r händ goppig Schäbel in Obre gha!“

Chueri: „Gwüß und wahrhaftig, Rägel, wäge der Sittlichkeit inzinzatä händ's b'schlosse, sie wellid nüüd b'schlüsse!“

Nägel: „Hähähöhl! Hanis nüüd immer g'sait 's chömm nüüd uä derby! das isch wieder de stanti pedi quotus anti, grad wies mue sy!“